

PAUL KALKBRENNER

Album „7“

VÖ 07. Aug. 2015 (Columbia/Sony)

In der Wendezeit kam Techno auf. Wie bist du gerade zu dieser Musik gekommen? Was faszinierte dich damals daran?

PK: Als ich 1992 im Jugendclub anfing Schallplatten aufzulegen war das schon faszinierend. Vor allem die ganze Aggression die da drin steckte, welche junge Leute in sich trugen, vor allem im Kontext mit dem Mauerfall. Techno war mein Soundtrack dazu. Es sollte besonders knüppelhart und besonders kompromisslos sein. Das hatte ein Echo im Umbruch und ist heute wieder ganz groß. Aber damals in einer 1000 Mann Schule, da waren mein Kompagnon und ich die einzigen beiden, die sich für diese Musikrichtung interessiert haben. Es gab auch sehr wenige Radiosendungen die ausschließlich so eine Musik spielten. Das war natürlich auch faszinierend, es war eben Underground. Das waren Lieder, die hatten gar keine Pause, alles kam hintereinander. Das war spannend, das wollten wir auch machen.

Wie war es für dich, zum 25. Jubiläum des Mauerfalls am Brandenburger Tor zu spielen?

PK: Es war sehr angenehm von der Bundesregierung eingeladen zu werden, um zum 25-jährigen Jubiläum des Berliner Mauerfalls dort das Ende der Veranstaltung bestreiten zu dürfen und das vor einer halbe Million Menschen. Das war mit Abstand die größte Menge vor der ich jemals gespielt habe. Später bekam ich vom Regierungssprecher ein schönes Dankeschreiben in dem stand, dass ich mit meiner Musik und der Emotion dem Fest einen schönen Abschluss beschert habe. Das habe ich mir zu Hause eingerahmt.

Musik entwickelt sich immer weiter. Was glaubst du, ist das nächste Reiseziel von Techno?

PK: Das nächste Reiseziel, oh Gott, also es ist ja schon ziemlich viel herumgekommen, das Techno. Was da als nächstes in der elektronischen Musik passieren wird weiß man ja nicht. Man hätte es vor 10 Jahren nicht vorhersehen können wie sich die Musik entwickelt und vor 20 Jahren nicht wie es dann vor 10 Jahren war. Also, es ist in den mainstreamigsten Mainstream Arenen dieser Welt angekommen. Es hat auch viel mit den Hörgewohnheiten zu tun, gerade in den USA. Das habe ich ja schon öfter erzählt, dass auch die schlimme EDM Musik dort das Dach ein bisschen lüftet. Und damit haben Hörgewohnheiten ganz viel zu tun.

Was glaubst du macht Techno so erfolgreich?

PK: Na, das es eben international verständlich ist macht Techno erfolgreich. Es liegt daran, dass oft niemand singt und alles über den Sound funktioniert.

Beschreibe dein Album „7“ in 3 Worten

PK: Mein Album ist für mich fröhlich, erhebend und zukunftsfröh.

Wie kam es zu der Entscheidung, dein Album „7“ auf Columbia Records / Sony zu veröffentlichen?

PK: Es gab schon immer sehr viele Anfragen, über die Jahre, auch von den Major Labels, von denen es ja nicht mehr so viele gibt. Bei uns beim Büro haben wir gesagt, ein Deutschland Deal das ist nicht für uns. Das machen wir lieber auf PK

PAUL KALKBRENNER

Album „7“

VÖ 07. Aug. 2015 (Columbia/Sony)

Musik (Anmerkung: Paul Kalkbrenner Musik, sein eigenes Label). Irgendwann gab es dann einen Kontakt zu der internationalen Abteilung von Sony/ Columbia Records. Da wurde dann lange hin und her verhandelt. Als es dann hieß, dass ich mich sogar bei denen aus dem Archiv bedienen dürfte, ist mir dann die Entscheidung doch relativ leicht gefallen.

Warum heißt dein Album „7“ und warum als Zahl geschrieben?

PK: Es heißt 7 weil es das 7. Studioalbum ist - vielleicht auch ein kleines bisschen wegen Schweini (Anmerkung: gemeint ist Bastian Schweinsteiger, der in der deutschen National-Elf die Rückennummer 7 trägt) im letzten Jahr. Ansonsten 7 als Zahl, damit es eben in möglichst vielen Sprachen unterschiedlich ausgesprochen werden kann.

Wie war dein Zeitplan für die Produktion von „7“?

PK: Ich hab mir ja mal wieder viel Zeit genommen, im Gegensatz zu den beiden Alben davor. Es sind mehr Schichten, die ja auch Zeit brauchen und oft muss es dann ja auch erst noch mal liegen, vor sich hin köcheln, bevor man es sich dann noch mal richtig vornimmt. Je öfter man das machen kann, desto besser wird es. Für die letzten beiden Alben hatte ich jeweils nur drei Monate und das hört man ein bisschen.

Man sagt ja: „Das verflixte siebte Jahr“. War etwas verflucht während der Entstehung von „7“?

PK: Das Album ist durchgegangen wie Butter.

Wie kommt es, dass wir nach „Guten Tag“ wieder rein englische Titelnamen finden?

PK: Die lustigen Titelnamen hatten wir jetzt zwei Alben lang. Es war schön, dass wir das bei den beiden Alben auf PK Musik einfach machen konnten. Aber jetzt ist das Album für ein weltweites Publikum gedacht, dafür habe ich mir mal wieder englische Titel ausgedacht.

Hast du einen Lieblings Songtitel?

PK: „Papercut Pilot“ hat meine Frau sich ausgedacht. Sie hat einen richtigen Namensstock. Da sie selbst Musik macht, hat sie immer viele schönen Titelnamen im Kopf. Da durfte ich mich dann von ihrer Liste mal bedienen und nun sind einige Songtitel dabei, die sie sich ausgedacht hat. Unter anderem „Papercut Pilot“.

Hattest du schon mal einen Papercut?

PK: Ja, na klar. Das ist die Wunde mit der du sozusagen gar nicht weit vorne bist. Die sieht man nicht, keiner hat Mitleid mit dir, tut aber trotzdem höllisch weh.

Wie kam es zu der Nutzung der Vocals von Jefferson Airplane, D-Train und auch Luther Vandross?

PK: Das kam so, dass ich in den Verhandlungen als Prämisse ausgegeben habe, das ich nicht gerne mit anderen contemporary artists, die Columbia Records noch im

PAUL KALKBRENNER

Album „7“

VÖ 07. Aug. 2015 (Columbia/Sony)

Portfolio habt zusammenarbeiten, im Studio sitzen oder auf der Bühne stehen möchte und deswegen ein Blick ins Archiv für mich eigentlich am schönsten wäre. Dann haben die das irgendwie hinbekommen. Bin da wohl der Erste der das darf.

Wie viel Zeit hast du dir für die Vocal-Recherche genommen?

PK: Da hatten wir nicht so viel Zeit. Das Album war schon mindestens ein Jahr in der Mache, da wurde es mit der Vertragsunterzeichnung irgendwann akut und die Vocals zirkulierten zu der Zeit schon. Das war noch mal so ein Ansporn. Es wurde dann eigentlich erst so richtig gut, also ich fühlte mich vorher schon gut mit dem ganzen Material, aber dann wurde es natürlich alles noch viel besser.

Was ist die Story hinter dem Coverfoto?

PK: Na, die Story hinter dem Coverfoto ist das da ein Paul richtig raved.

Warum hast du dir „Cloud Rider“ als erste Videoauskopplung ausgesucht?

PK: „Cloud Rider“ als ersten Track zu bringen, das ist eher so eine gefühlsmäßige Sache. Ich finde persönlich „Feed Your Head“ stärker, aber es macht mir auch Spaß, das in so einer Reihenfolge zu bringen. Erst „Cloud Rider“, dann noch so ein Technomonster („Mothertrucker“), dann erst „Feed Your Head“ und dann das Album. Das ist eher so Bauchgefühl.

Erzähl uns bitte etwas zu der Stimme, die wir in „Cloud Rider“ hören.

PK: Die Stimme in „Cloud Rider“ ist der verehrte Herr Williams von D-Train, die damals auch noch ganz jung waren. Das war eine Disko-Nummer, ich glaub von '81, und das Faszinierende an dieser Vocalspur war, dass wenn man im Studio sitzt - man kann da gerade wenn jemand im Timing ungenau gesungen hat, alles ganz genau und gerade ziehen – da musste ich tatsächlich nichts machen. Das ist ein Take gewesen, das kann heute gar keiner mehr. Also wirklich durchgezogen! Wie gesagt, da sitzt nicht ein Zeitmarker in der gesamten Vocalspur. Das hat er echt in einem Take durchgesungen.

Warum hast du dich für eine Video-Trilogie entschlossen?

PK: Mit der Video-Trilogie hat es folgende Bewandnis: ich wurde zu einem Gespräch mit einer der besten Werbeagenturen der Welt, Droga5, eingeladen. Da arbeiten Leute, die mein Zeug gut finden. Ich hab mich mit denen in New York getroffen, einfach mal um sich gegenseitig kennen zu lernen. Dann kamen sie mit dieser Idee doch am besten eine Art mega Paul Kalkbrenner Fan in den USA loszuschicken, um den Menschen dort die Musik näher zu bringen.

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Droga5?

PK: Zur Zusammenarbeit mit Droga5 kam es, da dort zwei Creative Directors, die dort schon seit 5 Jahren arbeiten, Deutsche sind. Sie fanden die Idee gut und auch nur deswegen haben wir dort auch einen Slot bekommen. Ich glaube, unter 20 Millionen im Budget geht da niemand ans Telefon. Es war ein großer Glücksgriff, dass wir uns mit ihnen treffen konnten. Es gab auch noch andere Ideen für Videos, aber da hätte ich dann mitmachen müssen. Die hätten vorbereitet werden müssen,

PAUL KALKBRENNER

Album „7“

VÖ 07. Aug. 2015 (Columbia/Sony)

dafür hatten wir keine Zeit– ich bin ja dann jetzt auch schon wieder auf Tour – deswegen war das mit Abstand die durchschlagendste Idee.

Warum hat Musik die Fähigkeit Menschen so stark zu motivieren und sie sich gut fühlen zu lassen?

PK: Musik spricht auf einer Ebene zu Menschen, wo Worte nicht mehr hinkommen. Ein Konzert kann Lagerfeuer–Charakter haben, Menschen, die beim Konzert oder im Stadion zusammen kommen und jeder hört etwas anderes daraus. Das ist es was Musik ermöglicht. Es werden Dinge angesprochen, die man nicht in Worte fassen kann. Deswegen mag ich es nicht, wenn ein schöner Song kommt, aber die Worte zu stark sind. Man könnte ja auch immer mal so den Trick versuchen immer mal wieder so eine Text-, Musikschere zu machen und total traurige Songs mit witzigen Texten zu mischen oder umgekehrt. Das können nur die allerwenigsten. Das kann nur Rainald Grebe.

Gab es auch bei dir eine Musikrichtung oder einen Künstler, der dich so gut hat fühlen lassen?

PK: Dafür bin ich jetzt schon zu alt, um da einfach jemanden zu nennen. Je älter man wird, desto eher ist es die Musik die etwas aus einem heraus bringt, wie Gerüche das auch können. Als ich klein war, konnten das eine Westernschallplatte, Mike Oldfield und Tomita. Mike Oldfield fand ich einfach gut, auch als ich älter war, vor allem das Album „QE2“. Da stand hinten auf der Platte, er macht alles im Mehrschichtenverfahren alleine.. Er kann die ganzen Instrumente spielen, aber dann macht er im Studio und legt die irgendwie so übereinander – das hat mir gezeigt, es geht auch alleine. Klar, der DJ kann auch alleine unterhalten, aber der ist ja kein richtiger Musiker, es ist eher eine Melange.

Wie wird deine Liveshow für das neue Album aussehen?

PK: Die Shows zum neuen Album sind in der Gestaltung. Man wird auch so gut wie alle Songs hören, auch wenn das Album erst am 7. August erscheint. Ich hab mich direkt nachdem das Album fertig war hingesetzt um das wieder auseinander zu legen. Ich arrangiere das dann alles noch mal neu. Das hat echt ein bisschen gedauert, vor allem auch deswegen, weil die Songs immer komplexer wurden. Früher waren das acht Spuren die da live gespielt wurden, das war quasi der Song. Heute muss ich da so ein bisschen tricksen und immer wieder Sachen im Live-Set gruppieren. Aber es ist schon mal gut gelungen. Wir waren ja schon in Paris, Berlin und London um das vorzuzeigen und es funktioniert gut.

Wird die Liveshow aufwändiger werden?

PK: Die Produktion zur Liveshow ist um 12 kleine Video-Walls ergänzt worden die sich in alle Richtungen drehen können. Die Pfadfinder bespielen sie, können sie mappen und dazu spielt unser Graf Blitz am Licht wieder live. Es gibt neuen Content, um wieder eine frische, neue Show an den Start zu bringen.

Auf welches kommende Ereignis in 2015 freust du dich besonders?

PK: Worauf ic mich natürlich schon wieder besonders freue ist die Doppelrutsche Southside und Hurricane, das ist von der Größe super und endlich mal wieder in

PAUL KALKBRENNER

Album „7“

VÖ 07. Aug. 2015 (Columbia/Sony)

Deutschland. Es sind ja nicht mehr so viele Gigs in Deutschland, und ja, darauf freue ich mich. Und es kommt auch immer schön früh im Jahr, wenn es noch nicht so heiß ist und vor allem so richtig lange hell. Ich glaube, das ist genau dieses Wochenende der Sommersonnenwende.

Welche Ziele möchtest du im Leben gerne erreichen?

PK: Es gibt da halt noch ein Ziel, nachdem man alle Ziele die mir sonst so vorschwebten erreicht hat. Ich habe vor kurzem eine kleine Tochter bekommen, da ändern sich die Ziele auf einmal. Jetzt möchte ich einfach ein guter Vater sein. Im Gegensatz zu den ganzen anderen Dingen die mir in der Vorausschau wenig Sorgen bereitet haben steht das halt alles in den Sternen. Da fragt man sich schon, ob man auch gut ist. Man weiß es halt nicht und das bedeutet für die Zukunft und den größten Teil meines Lebens eine größere Unsicherheit als in den vergangenen Jahren.